

Liturgie für den 7. Sonntag nach Trinitatis am 26. Juli.2020

Den 7. Sonntag nach Trinitatis nannte man bei mir daheim in meiner Kinderzeit den Brotsonntag. Das war verständlich, weil in den 6 Jahren eines Predigtzyklus damals in drei Jahren die Speisung der viertausend/fünftausend Predigttext war.

Heute würde ich das Thema eher als Gottes Gastfreundschaft beschreiben. Das ist eines meiner Lieblingsthemen, darum versuche ich, mich auch zurückzuhalten und bitte um Verzeihung, wenn mir doch die Pferde durchgehen ☺.

Viele Menschen wagen sich noch nicht in die Kirche, wollen auch anderen keinen Platz wegnehmen. Darum gibt es heute wieder eine Liturgie für zuhause.

Wir besinnen uns wieder auf die ersten Gemeinden, die zuhause Gottesdienst feierten

Hier sind ein paar Vorschläge, wie Sie miteinander oder für sich zuhause feiern können.

Es hilft dabei, sich dafür vorzubereiten. Räumen Sie eine Ecke frei. Vielleicht haben Sie schon eine Sommerblume, eine kleine grüne Decke oder Serviette. Stellen Sie eine Kerze dazu und zünden Sie die Kerze an. Schon haben Sie einen heiligen Raum geschaffen. Heute könnte man auch noch einen Korb mit Brot, eine Schale mit Öl und ein wenig Salz dazu stellen.

Wir brauchen heute ein wenig Brot, eine Schale mit Öl und Salz.

Eine*r liest:

Neues Lied im alten Land:

brot
das die hoffnung nährt
freude
die der trauer wehrt

lied
das die welt umkreist

wolke
die die feinde stört
ohr
das von rettung hört

lied
das die welt umkreist

wort
das das schweigen bricht
trank
der die brände löscht

lied
das die welt umkreist

regen
der die wüsten tränkt
kind
das die großen lenkt

lied
das die welt umkreist

kraft
die die lahmen stützt
hand
die die schwachen schützt

lied
das die welt umkreist

brot
das sich selbst verteilt
hilfe
die zur hilfe eilt

lied
das die welt umkreist
wilhelm wilms, der geertdete Himmel

Hier könnte man „Brich mit dem Hungrigen dein Brot“ (EG 420) singen.

Heute möchte ich euch etwas von unserer Messy Church erzählen.

Nach drei Jahren intensiven Nachdenkens und Gemeinde-Ergründens war ich soweit. Ich suchte mir ein Team und wir pflanzten eine Messy Church in der Münchner Innenstadt. Wir nannten sie Chaoskirche in Anlehnung an die Chaostheorie. Unsere Idee war es, die Menschen anzusprechen, die zwar auf dem schönen Platz vor unserer Kirche picknickten und ihre Kinder beaufsichtigten, aber nie einen Fuß in die Kirche selbst hineinsetzten.

Keine Angst, ich werde jetzt nicht über Messy Church im Allgemeinen oder Besonderen referieren. Wer mehr wissen mag, kann mich ja gesondert befragen. Aber ein Erlebnis, das uns Messy Church geschenkt hat, möchte ich mit euch teilen und dazu muss ich doch noch ein wenig erklären.

Wir räumen alle Stühle aus der Kirche, bauen Stationen zum Meditieren, Spielen, Kreativsein, Essen und Trinken auf. In der Mitte aber steht eine liebevoll gedeckte Tafel, noch ohne Essen und Trinken, aber mit Tischdecke, Geschirr, Tischschmuck und Gläsern. Diese Tafel repräsentiert Gastfreundschaft und Willkommen, ganz ohne Worte. Und trotz aller Tobespiele, die stattfinden, ist noch nie auch nur ein Teller zu Bruch gegangen, oder der Tisch bespielt worden.

Wenn dann nach allen Spielen, Kreativangeboten und allem Gewusel der Gottesdienst gefeiert wird und mit einem Tischgebet endet, strömen alle zur Tafel, die sich auf wundersame Weise mit Brot und Aufstrichen und Salat gefüllt hat (dank einiger

emsiger Konfi-Buben) und die Menschen essen zusammen: Senioren, Kinder, abgehetzte Väter und Mütter, die zur Ruhe gekommen sind.

Einmal waren wir ein wenig knapp an helfenden Händen beim Aufbau. Da kam ein indischer Geschäftsmann in edlem, schwarzen Anzug mit weißem Hemd und Seidenkrawatte in die Kirche, noch während wir Tische schleppten. Er guckte ein wenig irritiert und ich sprach ihn an, erklärte, was wir tun.

Da stellte er seine Aktentasche zur Seite und packte mit an. Er blieb auch im „Chaos“ der Kreativzeit, zum Gottesdienst und setzte sich dann mit an den Tisch. Er erzählte, dass er Sikh sei und bei ihnen auch jede*r Vorbeikommende gespeist würde. Er fühle sich bei uns zum ersten Mal in Europa wirklich zuhause. Am Ende räumte er sogar noch mit auf und machte sich dann auf den Weg zum Flughafen, um nach Hause zu fliegen.

Wenn es im Predigttext für diesen Sonntag heißt, dass manche, ohne es zu wissen, einen Engel beherbergt haben, so wussten wir dieses eine Mal die ganze Zeit über, dass uns Gott aus Indien einen Engel geschickt hatte.

Der Predigttext für diesen Sonntag steht im Hebräerbrief Kap 13, 1-3:

1 Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe. **2** **Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.** **3** Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Vorschlag für diese Woche:

Das schreckliche an dieser Pandemie ist auch, dass wir einander nur sehr vorsichtig begegnen, uns nur vorsichtig einladen. Vielleicht ist es jetzt– bevor eine zweite Corona-Welle durchs Land geht – an der Zeit, Gäste einzuladen. Vielleicht ja gerade jemanden, den man selbst ein wenig vernachlässigt hat, weil das Leben ja so schnell ist und die Wochen im Fluge verstreichen. Wer könnte das sein?

Danach könnte man das Brot ins Öl tunken und mit etwas Salz bestreuen und gemeinsam essen.

Das gemeinsame Gebet:

Heute könnte man das gemeinsame Gebet singen mit „Aller Augen warten auf dich, Herre“ EG 461. Wer das nicht möchte, kann auch sprechen.

Aller Augen warten auf dich, Herre,
und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit,
du tust deine milde Hand auf
und sättigst alles, was da lebet mit Wohlgefallen.

Stille

Gott ich nenne dir alle,
die mir heute besonders am Herzen liegen...
(hier können Namen genannt werden)

Gemeinsam sprechen wir zum Abschluss:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen:

Eine*r liest:

Selbst wenn wir getrennt sind,
so sind wir doch in Christus vereint.

So gehe und strecke deine Hand aus,
nach denen, die dir Gott in den Weg stellt.
Zeige dein Erbarmen allen,
die dir Mühe machen.

So gehe und hoffe auf deinen Nachbarn,
vertraue auf einen Freund,
und liebe den Fremden.

So gehe als Teil des Leibs Christi,
in dem wir alles EINES genannt sind.

So gehe im Segen Gottes.

Die Feier endet mit einem kräftig gesprochenen „Amen, so sei es.“

Eva Forssman